

<p>Diese Woche geht's bei uns um die USA! Die USA richtig kacke zu finden - das gehört für viele schon lange zum guten Ton. Aber so leicht wie in den letzten paar Jahren wurde es ihnen auch noch nie gemacht.</p>	<p>The Star Spangled Banner</p>
<p>Und auch ich muss zugeben: Meine Faszination für dieses Land hat die letzten Jahre ziemlich gelitten. Und als wir dann letzte Woche über die neue Folge nachgedacht haben... waren wir alle einigermaßen erstaunt als unser Kollege Rik mit folgender Idee um die Ecke gekommen ist.</p>	
	<p>Reenactment, wie Rik uns verkaufen will, dass die USA noch immer viel besser seien als alle glauben und wir das doch unbedingt machen sollten</p>
<p>Und dann fingen wir an zu diskutieren. Darüber, was alles so kacke an den USA ist... mussten uns aber schon auch eingestehen: Naja.. ehrlich gesagt, war und ist wohl kaum ein anderes Land kulturell so dominant.. hat uns allein musikalisch so sehr geprägt, ich mein: Gebt euch das mal</p>	
	<ul style="list-style-type: none"> - Frank Sinatra - My Way - Madonna - American Pie - Jay-Z - H to the Izzo
<p>Und ja. Als Kind eines Westdeutschlands der 80er, 90er Jahre... waren die USA einfach allgegenwärtig! Wer wie ich seine halbe Kindheit vorm Fernseher verbracht hat... hat seine halbe Kindheit irgendwie auch in den USA verbracht.</p>	
	<p>Zappen zwischen verschiedenen TV-Sendern: Kevin allein zu Haus (KEVIIIIN) - Simpsons) - Forrest Gump (Mein name ist Forrest - Forrest</p>

	Gump)
Und auch für mich waren die USA super lang ein krasser Sehnsuchtsort. Ich weiß noch genau wie ich mit 17 das erste (und einzige Mal) nach New York gekommen bin und sooo geflasht war. "Diese Skyline.. diese gelben Taxis. Die gibts einfach wirklich!!! Die reden hier wirklich so!"	
Und auch heute ist super vieles, was ich mir anschau, was mich inspiriert - amerikanisch!	
	<i>Mini-Ausschnitt Jimmy Kimmel Intro</i>
Bloß: Wiegt unsere popkulturelle Sozialisation all das auf, was schief läuft in diesem Land? Was ist das wert, wenn gleichzeitig so viele Menschen durch Polizeigewalt sterben oder auf der Straße landen, weil sie keine Krankenversicherung haben?	
<p>Aber vermutlich - ist das völliger Quatsch - das gegeneinander aufzurechnen. Funktioniert wohl auch gar nicht, weil die Popkultur ja auch nur ein Ergebnis der gesellschaftlichen und somit auch politischen Situation des Landes ist.</p> <p>Wir müssen also irgendwie dahinter steigen. Und damit hinter dieses Land, das so unglaublich widersprüchlich ist.</p> <p>Und das tun wir. Herausfinden, was dieses Land so... krass macht. Krass gut und krass schlimm. Was sind die USA?!</p> <p>Und unsere Starting 5, die uns auf dieser Reise begleiten sind Elmar Theveßen.</p>	

	Wir erleben gerade einen Umsturzversuch in Zeitlupe.
Alice Hasters	
	Die USA sind wie 50 Länder, die sich als ein Land verkleiden.
Jens Balzer	
	Man hat jetzt mehr Realität, die man sieht, wenn man auf die amerikanische Popkultur blickt und auch mehr Widersprüchlichkeiten
Sandra Navidi	
	Als ich das erste Mal als junger Teenager nach Amerika gekommen bin, hatte ich sofort das Gefühl Das passt. Hier passe ich hin, hier fühle ich mich wohl.
Und Florian Mayer	
	Verstehen, ohne Verständnis entwickeln zu müssen. (...) Das steht hier so ein bisschen über allem, wenn du hier irgendwie journalistisch unterwegs bist.
Und das sind wir ja irgendwie auch. Na dann los!	
<i>Ich bin David Ahlf und ihr hört STUDIO KOMPLEX</i>	
	FX Washington Atmo
... Hört ihr das?	

Das ist Washington DC. Hauptstadt der USA, politisches Zentrum und Arbeitsplatz von Florian Mayer.	
	Mein Name ist Florian Mayer, ich arbeite seit 8 Monaten im ARD Studio in Washington und hab noch vier Monate vor mir, bevor es wieder in die Tiefen der saarländischen Landesberichterstattung zurückgeht.
Florian ist Korrespondent für die ARD.	
	<i>Wir fragen mal nach Washington, Florian Mayer unser Korrespondent;</i>
Das heißt, er wird immer dann ins Fernsehen oder ins Radio geholt, wenn es aus den USA was zu berichten gibt.	
	<i>Und auf den aktuellen Stand bringt uns jetzt Florian Mayer in Washington, Herr Mayer, wie sind die Vereinigten Staaten in den Tag danach gestartet.</i>
Flos Arbeit ist das eine. Natürlich bringt er Expertise und ein berufliches Interesse für US-Politik mit. Aber dass er in den USA gelandet ist, hängt auch mit der Begeisterung und Faszination für dieses Land zusammen:	

	<p>Ich finde dieses Land cool. Und ich Mag die USA, sonst wäre ich auch nicht, hätte ich nicht gesagt, ich war mal kurz für ein Jahr meinen Lebensmittelpunkt hierher.</p>
<p>Und ich sag mal so: Flos Begeisterung für dieses Land, die überträgt sich ziemlich schnell, wenn man ihn über US-Sport reden hört:</p>	
	<p>Wir haben hier in D.C. In der Nähe vom Capitol das Hamptons. Das ist eine reine Green Bay Packers Bar. Und das ist so geil, weil das erfüllt dann voll das Klischee. Du sitzt halt da im kompletten Gear, da sitzen Leute, die haben Jerseys an, die sind 30 Jahre alt, da ist wahrscheinlich schon fünf Liter Bier durchgelaufen, es wird Fingerfood gegessen, es werden die ganzen Eimer mit Eis gefüllt und Miller Light Bier, das dann plötzlich auch schmeckt, wenn man es mit 40 Leuten zusammen drängt, auf den Tisch gestellt. Und es ist halt die die Stimmung ist unfassbar.</p>
<p>So und geneigte STUDIO KOMPLEX-Hörer*innen werden inzwischen mitbekommen haben: Ein crazy Sports-Fan wird aus mir wahrscheinlich nicht mehr. Aber ich spüre förmlich, wie meinem Kollegen Rik das kleine Footballherz aufgeht:</p>	
	<p>Absolut</p>
<p>Die Sache ist halt: Flo mag ein riesiger Fan dieses Teil der US-Kultur sein. Aber selbst wenn er wollte, könnte er sich davon in seinem Urteil nicht komplett einlullen lassen. In seiner Antwortmail auf unsere Interviewanfrage hin hat er einen sehr bezeichnenden Satz geschrieben. Nämlich: "Mein Verhältnis zur USA mäandert, seit ich hier bin, zwischen Begeisterung und Fassungslosigkeit."</p>	

<p>Und diese Fassungslosigkeit ... hat Gründe... Wenn Flo von einem Amoklauf an einer Grundschule berichten muss. Wie erst vor kurzem in Uvalde, Texas.</p>	
	<p>Töne aus Uvalde</p>
	<p>Uvalde lief ab. Und du kannst es hier im Grunde dann live verfolgen. Und du musst ja auch immer an der Nachrichtenlage dranbleiben. Und dann kriegst du mit soundso viel tote Kinder, soundso viel tote Kinder und die Waffe ist eingesetzt worden. Und da ich mich vorher mit dem Thema schon beschäftigt habe. Wusste ich. Aus der Erfahrung heraus grob, wie das dort aussehen wird. Wenn eine AR 15 auf ein siebenjähriges Kind trifft. Mehrfach bleibt da nicht viel übrig. So. Und dann bekommst du Anfragen und dann kommen Gesprächs Anfragen und dann wollen die Leute darüber reden. Und es ist schwer, die Contenance zu wahren. Nicht gegenüber dem Fragesteller, sondern weil du da sitzt und eigentlich nur schreien willst und sagen Ich weiß es verdammt noch mal eigentlich nicht, was jemanden dazu treibt, das zu machen. [00:16:28][59.3]</p> <p>[00:16:29] Aber ich weiß, wie wir es aufhalten können. Und ich weiß, was das große Problem ist. Das Problem sind nicht psychische Krankheiten. Das Problem ist einfach, dass jeder in Walmart rennen kann und sich eine Knarre kaufen kann.</p>
<p>... joah.. okay. Ging ja relativ schnell hier die Stimmung ans absolute Limit runterzuziehen... Schade - haben noch relativ viel vor in dieser Folge.. ähm.. aber ich sage mal so.. diese Ambivlenz.. diese Gleichzeitigkeit von</p>	

<p>“WOW DIE USA” und “wow, alter.. pff.. die USA”.. die steht irgendwie sinnbildlich für das Land. Und vermutlich auch diese Folge. Also: Da müssen wir durch!</p>	
<p>Und wer weiß: Vielleicht blicken Menschen, die noch viel länger in den USA leben als Flo auch nochmal anders drauf..</p>	
	<p>Mein Name ist Sandra Navidi. Ich bin Rechtsanwältin in Deutschland und in den USA. Ich lebe in New York, bin dort als Finanzexpertin tätig und bin Bestsellerautorin und schreibe gerade mein drittes Buch fertig.</p>
<p>“Die DNA der USA” heißt es und kommt im Oktober raus.</p>	
	<p>Was mir auffällt in Amerika. Und das fängt schon an, wenn ich auf dem Flughafen lande, wo ich sehr viele diverse Menschen sehe, die dort zusammenkommen. Und dann denke ich, was fühlt sich hier anders an als in Deutschland, was ja auch diverser geworden ist. Und da würde ich sagen in Amerika: Das unmittelbare Gefühl, was ich habe, ist das wir sind eine Gemeinschaft, wir machen alle zusammen ein großes Ganzes aus. Und das fällt mir besonders auch deswegen auf, glaube ich, weil mein Vater kommt aus Persien, aus dem Iran. Ich bin also mit zwei Eltern aufgewachsen, in einer Zeit, als Deutschland eigentlich auch noch homogener und angepasster war und ich immer unterschwellig das Gefühl hatte, dass ich irgendwie anders bin. Und als ich das erste Mal als junger Teenager nach Amerika gekommen bin, hatte ich sofort das Gefühl Das passt. Hier passe ich hin, hier fühle ich mich wohl.</p>
<p>Okay, das ist auf jeden Fall erstmal ne andere Perspektive auf die USA. Bloß: schafft es dieses Land, dass so aufgeladen ist mit Wünschen und Vorstellungen und Erwartungen... denen auch nur ansatzweise gerecht zu</p>	

<p>werden? Wenn man da erstmal zwei Jahrzehnte gelebt hat? Sind die USA das, was uns unsere popkulturelle Sozialisation in Deutschland versprochen hat?</p>	
	<p>(...) es war alles schon so ziemlich, wie man sich das vorgestellt hat, lange Zeit auch, als ich nach New York dann ausgewandert bin und dort an der Wall Street gearbeitet habe. Das war zum Teil sehr klischeehaft und ich kann mich erinnern, kurze Zeit, nachdem ich nach New York ausgewandert bin, passierte Nine Eleven 2001 und da waren wir zu Hause gefangen. Meine Sachen waren noch nicht mal angekommen in New York im Hafen und da gab es diese TV Serie Sex and the City über eine Gruppe von Mädchen, die in New York lebt. Und die war halt auch sehr klischeehaft. Eine Komödie im Grunde genommen. Aber all diese ganzen Klischees, die muss ich sagen, haben sich danach, in den 20 Jahren, als ich dort gelebt habe, habe ich gesehen Mein Gott, da ist unglaublich viel Wahres dran. Also ich würde sagen, im Grunde genommen das, was man hier aus Amerika wahrnimmt, da ist schon viel Wahres dran.</p>
<p>Gut - was man aber von den USA wahrnimmt, sind aber natürlich mehr denn je nicht die Sarah Jessica Parkers, die durch Soho schlendern... sondern wildgeworden rechtsaußen Jesus-Freaks, die Präsident Biden öffentlich den Tod wünschen.</p>	
	<p>Ausschnitt wie rep. Congresswoman Lauren Boebert in einer Kirche zur allgemeinen Erheiterung dafür betet, dass Biden bald stirbt</p>
<p>Schon früh in dieser Folge haben wir über die Widersprüchlichkeit dieses Landes gesprochen. Und das wir hinter dieser Widersprüchlichkeit sowas</p>	

wie ein verbindendes Element vermuten. Etwas, das sowohl die guten Seiten... wie die absolut grausamen Seiten dieses Landes erklärt. Im Klappentext von Sandras Buch heißt es unter anderem: Warum Amerikas Stärken auch gleichzeitig seine Schwächen sind. Wie müssen wir uns das vorstellen?

ich würde sagen, im Hinblick auf die Stärken, die dann auch die Schwächen geworden sind, ist das dieses auch die Aufgeschlossenheit für alles Neue und vor allen Dingen die Möglichkeit der Amerikaner, das Bewusstsein. Ich kann mir meine eigene Realität schaffen, weil alles was ich mir in den Kopf setze, kann ich verwirklichen. Es gibt keine Denkgrenzen, es gibt keine Normen, wie das hier in Europa noch eher der Fall ist, die mir Dinge vorschreiben, die ich vielleicht nicht tun könnte. Alles ist möglich. Und diese Dinge, die einen setzen dieser Kräfte frei. Das sieht man ja auch im Silicon Valley. Nicht umsonst diese Schöpfungskraft. Es kommt alles aus Amerika. Auf der anderen Seite, wenn jeder sich seine eigene Realität schaffen kann, für sich selbst, in seinem eigenen Leben und dann natürlich auch durch die Fortbildung der Medien, sprich insbesondere der sozialen Medien. Jeder kann sich dann auch noch mal zusätzlich in seine Echokammern begeben und seine eigene Realität fertigen. Das bringt uns dann in dieses Stadium der alternativen Fakten, was ja eines der ersten Dinge war, die auch Trumps Pressesprecherin Kellyanne Conway zum Besten gegeben hat. Ja, das sind halt alternative Fakten. Und damit war dieses Kapitel ganz offiziell eröffnet und wurde den Leuten bewusst. Und wenn man jetzt zurückschaut, ist das eigentlich das grundlegende Problem, dass wir eben nicht mehr die gleichen Fakten haben. Ein Phänomen, was sich ein bisschen überall auf der Welt abzeichnet, aber ganz besonders in Amerika. Und auch von daher kommt.

	<p>David: Wenn ich das richtig verstehe, dann aufgrund dieser grenzenlosen Freiheit und auch der Freiheit im Kopf ist es den Amerikanern aktuell möglicher als allen anderen, diese Freiheit quasi zu ihren Lasten auszunutzen im Sinne von man denkt auch in Sphären, wo andere gar nicht hin denken und denkt in Fakten, die halt keine Fakten sind. Habe ich das richtig verstanden?</p> <p>Sandra: Ja, ganz genau. Nicht umsonst sehen wir dort Milliardäre. Es gibt auch in anderen Regionen der Welt Reiche. Aber da haben wir zumindest da schon mal zwei, die den Weltraum erobern wollen. Die wollen nicht zahlen, die wollen nicht 100 Leute im Weltraum ansiedeln, sondern Milliarden, sagt Jeff Bezos, der Gründer von Amazon. Ja, und wenn man den ganzen Weltraum erobern kann, warum soll man dann nicht sein eigenes Land erobern? Denkt sich wahrscheinlich jemand wie Trump, wo ja hier auch niemand auf die Idee gekommen wäre, einfach zu sagen, jetzt hier in Deutschland zum Beispiel zu sagen Nö. Also die Opposition oder wer auch immer die Wahlen gewonnen hat, das stimmt so nicht. Wir haben gewonnen, die haben gelogen, alle Wähler haben betrogen, die für die angeblich gewinnt. Also das ist so außerhalb der Vorstellungskraft. Es fing ja schon mal damit überhaupt an, das Reality Star, den ich übrigens auch aus New York kannte, Donald Trump im Weißen Haus sitzt, wo ich mich auch Jahre später noch gekniffen haben, gedacht habe, was das kann. Ich kann es immer noch nicht fassen. Es ist, als ob auf einmal Dieter Bohlen Bundeskanzler ist, und der war wahrscheinlich noch kompetenter. (...)</p>
	Mo Money Mo Mo Problems Instrumental

<p>Keine Ahnung, wie es euch geht, aber: Ich weiß gar nicht, ob ichs für völlig ausgeschlossen halte, dass auch wir dahinkommen, irgendeinen Fernseh-Clown zu wählen.</p> <p>Wie es Sandra selbst gerade beschrieben hat: Die USA sind nicht nur sehr erfolgreich darin, ihre Kultur zu exportieren. Sie machen auch gesellschaftlich und politisch vieles vor, was mit etwas Verzug dann auch im Rest der Welt startet.</p> <p>Kann einem eigentlich nur Angst und Bange bei werden, oder? Wenn man sich anschaut, wie hart dort die Auseinandersetzungen dieser sich spaltenden Gesellschaft gekämpft werden...</p>	
	<p>Hallo, ich bin Alice Hasters und ich bin freie Autorin.</p>
<p>Hallo Alice Hasters! Alice Mutter ist Amerikanerin. Sie hat Familie in den USA und kam kurz vor unserem Gespräch erst von dort zurück nach Deutschland.</p>	
	<p>Also ich glaube, die USA sind so facettenreich und es ist schwer über dieses Land zu reden als so eine Aussage zu machen über dieses Land. Und das ist glaube ich auch gerade das, was die USA ausmachen, die. Es ist quasi. Ich habe gerade ein Zitat von Trevor Noah gehört, der gesagt hat, die USA sind wie 50 Länder, die sich als ein Land verkleiden. Und ich finde, das ist sehr zutreffend.</p>
<p>Alice beschäftigt sich viel mit Identitätspolitik. Mit Themen wie Rassismus, Feminismus, Popkultur...</p> <p>Ganz ehrlich: Ich bin mit der Erwartung in die Produktion dieser Folge</p>	

<p>gestartet, dass jemand wie sie mir natürlich vor allem darlegen wird, was alles massiv schlimm ist an den USA und seinen Diskursen. Und ja das tut sie auch... aber eben nicht nur!</p>	
	<p>(...) was so ein bisschen immer ignoriert wird, ist, dass die USA ja auch wahnsinnig starken Aktivismus haben und wahnsinnig starke Bewegungen haben, die prägend waren und prägend sind für die, ja für die ganze Welt. Also letztendlich, letztendlich glaube ich, die bekanntesten Beispiele dieser Zeit sind die metoo Bewegung und auch die Black Lives Matter Bewegung. Aber das sind ja auch, sage ich mal, Vorläufer von der Bürgerrechtsbewegung und von der Frauenbewegung, die einfach so wie sie in den USA geführt wurden und welche Figuren sie hervorgebracht haben, einfach sehr prägend waren. Auch für die Bewegungen hier in Deutschland oder in Europa oder sonst wo.</p>
	<p>Die geschichte von Colin Kaepernick. Inzwischen dürfen Sportler in Amerika Protestslogans und politische Botschaften aufs Feld bringen, Footballhelme zierte der Aufdruck Black Lives Matter, in der NBA laufen Spieler mit Messages auf ihren Schuhen rum. Das ist ein krasser Shift zu vorher, wo Politisches auf der Sportbühne keinen Platz haben durfte. Heute knien Fußballer auch in Europa.</p>
<p>Colin Kaepernick hat übrigens seinen Job verloren. Nach seinem Kniefall wollte den Quarterback kein Verein mehr haben. Bis heute ist er ein Free Agent, also ein Spieler ohne Verein.</p>	

Für ihn richtig schlecht gelaufen.. für das, was er angestoßen hat, ganz und gar nicht. Weil there we go again: Export können die USA. Eben auch Export von aktivistischen Bewegungen. Bloß: Liegt es in **dem** Fall nicht vielleicht wirklich einfach daran, dass die zugrundeliegenden Probleme der USA so viel krasser sind? Dass der Aktivismus, deshalb prägender ist, weil er... existenzieller ist?!

Es ist eine gute Frage. Ich weiß nicht, ob es damit zu tun hat, das alles. Viel schlimmer war. Ich glaube es also. Versklavung im eigenen Land zu haben macht natürlich auf jeden Fall einen großen Unterschied. Oder die Verdrängung indigener Völker, dass das quasi die Voraussetzung ist, um dieses Land USA überhaupt zu gründen, das macht natürlich irgendwie einen großen Unterschied. Was aber auch einen großen Unterschied macht, ist, dass diese dieses Land quasi so wie wir es jetzt verstehen oder wie sich Amerika versteht, in seiner Gründung halt direkt als einigermaßen einigermaßen demokratisches Land, also mit einem demokratischen Gedanken gestartet ist. Also ich glaube schon dieses, dass es da nie einen König, eine Königin gab, nie so diesen, sondern dass quasi die Bürger immer mitgedacht wurden in der Gestaltung des Staates. Macht glaube ich schon einen Unterschied. Also ich glaube, dass deshalb Leute mit diesem Versprechen Amerikas, mit dieser Met we the people und dass wir, das Volk, dass das quasi immer Grundlage war der USA oder der amerikanischen Idee, dass das schon was damit zu tun hat, dass auch die Leute, die dort wohnen. Um sich mehr in der Verantwortung sehen, dieses Land mitzugestalten und auch diesen ganz hochgehaltenen Freiheitsgedanken in den USA da auch Anspruch drauf zu erheben. Aber dass da auch irgendwie klar ist, dass man auch dafür arbeiten muss. Und deshalb glaube ich, dass das auch viel damit zu tun hat.

	Kendrick For Free Anfang
<p>“Dass die Bürger immer mitgedacht wurden in der Gestaltung des Staates”. Den Aspekt finde ich wirklich spannend. Auch.. und gerade.. so im Bezug auf Deutschland. Und unsere Mentalität, wenn es um gesellschaftliche Veränderungen geht.. und wer die eigentlich anstoßen darf und soll. Ich würde mal spontan behaupten.. die meisten schreien nicht so sofort “Hier Ich!” wenns darum geht... Und das aus dieser anderen Mentalität in den USA auch eine andere Dynamik... Geschwindigkeit.. und “Wirk-Mächtigkeit” - schlimmes Wort - der gesellschaftlichen Auseinandersetzungen folgt. Und dadurch aber auch eine sich immer weiter politisierende Popkultur.</p>	
	Black Panther feat Kendrick
	<p>Ich bin halt Afroamerikanerin. Und ich muss schon sagen, dass der Einfluss der. Von afroamerikanischer Kultur, insbesondere was die Musik angeht, aber auch was weit mehr als das, was Tanz angeht, was die Art zu sprechen, zu kommunizieren angeht, also ganz viel besonders in der Popkultur angeht, da muss ich sagen, da ist insbesondere die afroamerikanische Kultur dann doch. Schwer zu vergleichen mit anderen Kulturen in dem Sinne, dass ich das Gefühl habe, so gut wie jede. Kultur ist davon berührt und beeinflusst. Und ich meine selbst Nazis rappen, das muss man sich mal vorstellen :). Also, also das muss ich schon sagen, dass ich das schon sehr bemerkenswert und sehr beeindruckend und sehr beachtenswert finde. Afroamerikanische Kultur, die am meisten gefeierte und trotzdem am meisten am meisten verachtete Kultur in der Hinsicht, dass sie oft ins Lächerliche gezogen wird. Aber gleichzeitig kommt man nicht um sie herum.</p>

<p>Sie verfolgt uns wie die Banditen Kevin McAllister - diese Widersprüchlichkeit. Nein. Afroamerikanische Kultur ist nicht einfach die am meisten gefeierte, sie ist auch die am meisten verachtete Kultur, um die man aber nicht herumkommt.. Aber warum eigentlich nicht? Was ist es, das diese Kultur so viel... besser macht?!</p>	
	<p>Ich meine, ich sag mal eine von vielen Überlegungen, weil diese Frage stelle ich mir natürlich auch. Aber schwarze Menschen in den USA? Kommen historisch aus dieser Situation, dass sie von ihrer, von ihrer Ursprungs Kultur, also von ihrer afrikanischen Kultur abgeschnitten wurden. Sie haben. Sie mussten. Quasi. Sie durften ihre Sprache nicht sprechen. Sie durften. Sie durften ihre Traditionen nicht ausleben. Ganz viel ist durch die Versklavung verloren gegangen und sie haben sich wiedergefunden. In einer anderen Umgebung mussten quasi eine ganze Kultur neu erfinden. Und das in einer Zeit der kompletten Unterdrückung. Kultur war quasi auch Überlebens instrument, wenn man irgendwie, ja wenn man nur lebt um zu arbeiten oder um also wenn man versklavt ist, dann ist so etwas wie singen und tanzen und kommunizieren ist. Das hat einen ganz anderen Stellenwert als das Mittel zum Überleben. Und ich glaube, diese Kombination aus dieser Dringlichkeit, aus diesem, aus diesem, dass das quasi mehr ist als nur Spaß und Gesellschaft, sondern tatsächlich Überlebenskampf. Dass das etwas und gleichzeitig diese Dringlichkeit, in der auch komischer paradoxerweise so eine Freiheit liegt, dass man nimmt, was man kriegen kann</p>
	<p>The Carters – Apeshit Ausschnitt</p>
<p>Gut. Wir kommen nicht drum rum. Wir können nicht die ganze Zeit Popkultur-dies, Popkultur-Das fallen lassen.. Lasst uns über Popkultur</p>	

<p>sprechen. Vielleicht auch im Besonderen über Musik. Etwas, was in seiner Widersprüchlichkeit ganz unwidersprochen richtig stark ist in den USA.</p>	
	<p>Ich heiße Jens Balzer. Ich wohne in Berlin, bin Autor von Büchern und Journalist, vor allem im Feuilleton der Wochenzeitung Die Zeit. Ein paar Bücher über die Kultur und Gesellschaftsgeschichte geschrieben, wo es um Deutsche, aber auch um US amerikanische Popkultur und Austausch geht.</p>
<p>Wie kommt es bloß, dass die USA einerseits diese krassen Rassismus-Probleme hat und auf der anderen Seite afroamerikanische Musik so stilprägend... so entscheidend sind für die US-Kultur?</p>	
	<p>Es gibt ein wunderbares, einschlägiges Buch dazu, das einem letztes Jahr verstorbenen afroamerikanischen Theoretiker, das heißt Everything but the burden, alles außer der Bürde. Und da geht es darum Die, die Weißen wollten schon immer alles von den Schwarzen in ihrer Musik, ihre Tänze, ihren Stil, ihren Habitus, ihre Bekleidung, ihr Hipster tun. Sie wollten alles außer der Bürde des Rassismus. Das konnten die Schwarzen gerne für sich selber behalten aus diesem Widerspruch. Ich weiß gar nicht, ob man das erklären kann. Das fällt mir als deutscher Beobachter von hier aus immer noch auch mit ganz vielen Leuten, auch gerade über diese Frage. Das wird ja gerade auch wieder viel diskutiert mit der kulturellen Aneignung der cultural Appropriation gesprochen. Es fällt einem wirklich schwer, das zu verstehen, dass wie viele Menschen seit den Fünfzigern von schwarzer Musik geprägt sind und gleichzeitig Rassisten bleiben konnten. Es gibt also sehr schön in diesem, in diesem, diesem Elvis Biopic, das gerade rausgekommen ist. Eine Szene, wo der junge Elvis entdeckt wird und von seinem Manager keinen Parker, der kriegt wirklich Dollarzeichen in den Augen sieht. Der</p>

	<p>singt wie ein Schwarzer, der hat den gleichen Drive wie ein Schwarzer, aber es ist ein Weißer, den bringt er ganz groß raus, weil völlig klar ist, dass der Rock'n'Roll der 50er Jahre, von Schwarzen gespielt, auch noch stark segregiert. Eine Gesellschaft, wo Schwarze andere Bühneneingang benutzen müssen als Weiße etc. auch in bestimmten Orten gar nicht spielen dürfen. Da wird schwarze Musik immer ein Nischenprodukt bleiben, bis auf Weiteres aber Weiße, die den Schwarzen das wegnehmen und dann auf ihre Weise mit Country oder irgendwas anderem verbinden für ein großes weißes Publikum. Die werden enorm erfolgreich sein. Das zieht sich durch die gesamte Kulturgeschichte der USA eigentlich bis in die nuller Jahre. Der erste erfolgreiche Megastar der Rapszene war Vanilla Ice, ein Weißer. Der erfolgreichste Rapper der Nullerjahre war Eminem auch ein Weißer?</p>
	<p>Pretty Fly von The Offspring</p>
<p>Es ist halt wirklich verrückt, was diese Songs im Stande sind bei einem auszulösen, ne? Nicht, weil man sie über alle Maßen feiern muss, sondern, weil sie uns so sehr geprägt haben.</p>	
<p>Wie erklärt sich das eigentlich? Auch, dass amerikanische Musik immer noch so dominant ist. Unsere Jugend begleitet hat wie wenig sonst und das wohl auch mit unseren Kindern tun wird?</p>	
	<p>Da muss ich dir ein bisschen widersprechen oder das vielleicht auch relativieren. Ich glaube, eigentlich kann man beobachten, dass die USA diese unangefochtene Leitfunktion, die sie jahrzehntelang für die globale Popkultur hatten, die haben sie mit Sicherheit eingebüßt. Zum einen, weil gerade der, sagen wir mal so, der asiatische Raum so wahnsinnig groß geworden ist. Also die größten Boygroups des</p>

	<p>Planeten kommen nicht mehr aus den USA, die kommen aus Südkorea und glaube ich gar nicht überschätzen, wie wichtig der der K. Pop in im globalen Maßstab geworden ist.</p> <p>(...)</p> <p>Und in den USA ist es tatsächlich so, dass, was wir aus den USA zu hören bekommen, das ist ja wesentlich diverser als das, was wir noch in den 70er und 80er Jahren zu hören bekommen haben. Also es sind eine extreme, extrem starke Einflüsse an lateinamerikanischer Musik. Dieser ganze Bereich ist natürlich enorm stark. Der der Hip Hop ist extrem divers in den verschiedensten Stimmen und ethnischen und kulturellen oder wie auch immer gestrickten Traditionen, die es bisher so gab. Ich glaube und versucht die Frage zu beantworten. Ich glaube, einerseits hat die haben die USA tatsächlich irgendwie einen Teil dieser globalen Leitfunktion eingebüßt. Auf der anderen Seite ist die US amerikanische Popkultur in sich selber so divers geworden, dass man eigentlich gar nicht mehr von einer US amerikanischen Popkultur als solcher sprechen kann. Das sind Ganze eher viel stärker, als es jemals gewesen ist. So ein Patchwork, ein Muster aus verschiedenen Einflüssen und Stilen und kulturellen Traditionen, wo sich jeder und jede irgendwas rauspicken kann, was mit dem anderen vielleicht gar nichts zu tun hat.</p>
<p>Und das ist ja auch so ein bisschen das, was Alice vorhin meinte. Es sind so viele Facetten..</p> <p>Aber... will man versuchen, hinter diese Facetten zu blicken - dann kann man sicher nicht bei der Popkultur stehen bleiben. Und muss sich dem zuwenden, was da gesellschaftlich gerade alles so abgeht.</p>	

	Has Cancel Culture gone too far?
Und darunter sind wirklich massive Herausforderungen.	
	If you want my gun, you have to take from me.
Herausforderungen, die so immens sind, dass das Wort "Herausforderung" schon fast zu harmlos klingt.	
	Abortion is already banned in 11 states.
	Health in the US is the most expensive in the world.
Es würde einfach komplett den Rahmen sprengen, sich all diesen Problemen in dieser Folge zuzuwenden. Aber... Wahrscheinlich... müssen wir uns mal reinbegeben. In die wirklich schonungslosen Abgründe, die sich da gerade auftun.	
	Mein Name ist Elmar Theveßen und ich bin der Leiter des Nordamerika Büros des Zweiten Deutschen Fernsehens, also Korrespondent in den USA. Und wir berichten über alles, von der hohen Politik bis zu Unterhaltung und Sport. Was die Menschen vielleicht interessieren könnte hier aus den USA. Aber vor allen Dingen versuchen wir, Land und Leute den Menschen in Deutschland näherzubringen.
Und was hier so einigermaßen fidel klingt... kann im Alltag eines	

USA-Korrespondenten - Flo Mayer hat uns bereits von Uvalde erzählt...
inzwischen einfach nur blanker Horror sein.

wir kamen an jenem 6. Januar 2021 früh ans Kapitol. Wir standen auf der Rückseite, also zum Obersten Gerichtshof hin. Und zwar an einer Stelle, wo für Live Positionen dann die entsprechenden Anschlüsse sind für Fernsehteams, um den ganzen Tag über live aus dieser Situation zu berichten. Und wir sahen sofort zwei Dinge. Erstens, es waren schon eine ganze Menge Trump Anhänger da und die waren, ich sage mal, ein Stück weit aufgepeitscht. Also man, man hörte sich schon recht früh so Sätze an Ihr seid Feinde des Volkes, also wir Journalisten, wir Medien und wir holen uns unser unser Recht zurück und unsere Macht zurück. Und das hier ist unser Haus, das Kapitol. Man merkte, die hatten große Lust, das Kapitol zu stürmen. Ich habe in dem Moment nicht geglaubt, dass das passieren würde. Und war, und das ist das zweite, völlig überrascht, dass das Kapitol weitgehend schutzlos war. Da standen ein paar Polizisten davor. Aber uns war sofort klar Wenn das aus dem Ruder laufen würde, dann stehen vermutlich, so haben wir gedacht, irgendwo in den Nebenstraßen die Hundertschaften der Polizei bereit, um, um das zu stoppen. Und dem war eben nicht so! Und als es dann nachmittags losging, angefeuert vom Präsidenten, der die Demonstranten zu dem Zeitpunkt würde ich sie noch so nennen ans Kapitol geschickt hat. Aber diese Demonstranten mutierten sehr, sehr schnell zu aus meiner Sicht Aufständischen und Extremisten. Und wir haben auch mit einigen von ihnen gesprochen. Und das Erschreckende war für mich, die waren der Meinung, das absolut Gute zu tun. Die waren der Meinung, sie waren völlig im Recht, in dem was sie taten. Auch hinterher waren sie völlig der Meinung, dass das in Ordnung war, die diese wichtige demokratische Übung im Kapitol zu stören, zu stoppen, auch teilweise Gewalt anzuwenden. Und die wurde uns

	<p>gegenüber dann auch angewendet, als mit Blendgranaten und Tränengas viele der Aufständischen aus dem Kapitol vertrieben wurden. Dann kamen sie in unsere Richtung, vor allen Dingen Anhänger von Milizen, die dann auch gleich die Barrieren niedergerissen, unsere Ausrüstung sich griffen und anfangen sie zu zerschlagen, uns auch sehr klar machten Wenn ihr noch hier bleibt, seid ihr die Nächsten. Wir haben dann am Ende Ausrüstung im Wert von 30.000 \$ verloren, die Kollegen von Associated Press mehrere 100.000 \$. Aber wir haben Glück gehabt. Wir sind mit heiler Haut davongekommen, was man für manch andere nicht sagen kann. Und wir sind natürlich auch nur die Seiten Geschichte gewesen. Das, was da passiert ist, war ein Angriff auf die Demokratie, auf das Herzen der Demokratie, ein Umsturzversuch, und zwar mit einer brutalen Gewalt, von der wir ja, ich sage mal über ein Jahr später noch neue Einzelheiten erfahren, die ich mir so zu dem damaligen Zeitpunkt nicht hätte vorstellen können.</p>
<p>Kurzer Recap, was das so für Einzelheiten waren...</p>	
	<p>Mini-Bit über Einzelheiten nach Capitolsturm; 3 Sätze über Zahlen und U-Ausschuss-Ergebnis</p> <p>Ergebnisse des Untersuchungsausschusses, ganz kurz in zwei Schlagzeilen;</p>
	<p>(...)</p> <p>Die Institutionen, die über 250 Jahre gehalten haben, die sind jetzt so im Grunde erodiert und angegriffen, dass sie wahrscheinlich nicht stark genug sind, um diese Angriffe auf die Demokratie zu überleben. Und</p>

	<p>das hat interessanterweise ein Mann vorhergesehen. Der hieß Abraham Lincoln, war einmal Präsident der USA, der mal irgendwann in einer Rede gesagt hat, dass irgendwann kommt ein Mensch, der all das ausnutzt, was es in diesem Land an an Regeln, an Säulen der Demokratie gibt. Ohne jede Rücksicht, ohne jeden Respekt, das zu seinen Zwecken nutzt, der nur das eigene Interesse im Sinn hat. Und in diesem Moment, so hat Abraham Lincoln gesagt, braucht es im Grunde genommen Menschen, die das Rückgrat haben, die den Mut haben, gegenzuhalten, um die Demokratie zu retten. Und von denen gibt es momentan leider nur sehr wenige. Und die, die sich trauen, müssen damit rechnen, dafür eben auch einen hohen Preis zu zahlen. Ein Paradebeispiel dafür ist Jenny aus der Republikanischen Partei, die in ein paar Tagen wohl das Wettrennen um die Kandidatur für den Kongress verlieren wird.</p>
<p>Zieht euch das auch so runter? Ich habe am Anfang der Folge gesagt, es ist Quatsch das Gute mit dem Schlechten aufwiegen zu wollen. Einfach weil es dafür zu vielschichtig, komplex ist. Inzwischen weiß ich gar nicht... ob man es schon deswegen nicht aufwiegen kann, weil das Schlechte an den USA so schlecht ist.</p> <p>Und ich weiß, es ist ein Downer, aber ich glaube, wir müssen da durch. Herr Theveßen - zerstören Sie alle Illusionen.</p>	
	<p>(...) wenn Sie in die Bundesstaaten sehen, wo alle Tricks angewendet werden, um die Wahlkreise so zu schneiden, dass man die Macht erhält, das in erster Linie von den Republikanern. Aber natürlich auch werden diese, ich sag mal, Schlupflöcher in den Regeln. Also diese Wahlgesetze, die, die in jedem Bundesstaat, teilweise in den</p>

	<p>Landkreisen unterschiedlich sind, die werden ausgenutzt, um sich die eigene Macht zu sichern. Es kommt dazu, dass Kandidaten antreten, die nicht nur offen propagieren, dass bei der letzten Wahl betrogen worden sein soll, entgegen aller Beweise, die es gibt, dass nicht betrogen wurde, die offen damit antreten und sogar für Ämter antreten, in denen sie nachher, wenn sie gewinnen, auch die Macht darüber hätten, über Wahlergebnisse zu entscheiden, als Gouverneure, als Innenminister in den jeweiligen Bundesstaaten. Es gibt allein vier Bundesstaaten, in denen Innenminister Kandidaten auf der republikanischen Seite sich durchgesetzt haben. Bei den Vorwahlen, die ganz klar sagen Bei der Wahl 2020 wurde betrogen, und sie würden auch persönlich dafür sorgen, wenn das Wahlergebnis ihnen seltsam erscheint, dass es dann annulliert wird, für ungültig erklärt wird. Und das zeigt, dass die Regeln die Säulen der Demokratie zwar lange gehalten haben, aber jetzt die Schwächen, die es auch gab, gnadenlos ausgenutzt werden. Aber es gibt eben nirgendwo in Sicht irgendwelche Mehrheiten, um das System zu verbessern, stärker zu machen, zu schützen vor diesen Angriffen, weil dafür braucht man mindestens 2/3 Mehrheiten. Und so sehe ich für die Wahlen jetzt im November natürlich schon die Sorge, dass diese Kandidaten dann auch gewählt werden.</p>
<p>Also mir... fällt es überhaupt nicht schwer, festzustellen: Die USA sind irgendwie... am Arsch...</p> <p>Aber... Ich habe euch eben etwas unterschlagen...</p>	
<p>Als Elmar Theveßen gerade angesetzt hat, um uns vollends davon zu überzeugen, wie schlimm es um die USA steht...</p>	

<p>da hat er seinen Monolog so begonnen:</p>	<p>Nochmal kurz ersten Satz aus letztem Ton mit etwas Hall dann schnell unter David ausfadend</p>
	<p>Also ich bin ein hoffnungsloser Optimist, wenn man das so sagen kann. Und ich glaube immer noch daran, dass diese Demokratie überleben kann.</p>
<p>Und ich so: Ach wie schön! Endlich mal ein bisschen Hoffnung! Und dann biegt er ab und sagt:</p>	
	<p>Und ich gehe noch einen Schritt weiter, wie schlimm es gerade ist. Wir erleben gerade einen Umsturzversuch in Zeitlupe. Also wenn Sie in die Bundesstaaten sehen, wo alle Tricks angewendet werden, um die Wahlkreise so zu schneiden, dass man die Macht erhält, das in erster Linie von den Republikanern.</p>
<p>Okay.. und wieso genau, ist Elmar Theveßen nun ein hoffnungsloser Optimist?</p>	
	<p>(reinfadend) Und so sehe ich für die Wahlen jetzt im November natürlich schon die Sorge, dass diese Kandidaten dann auch gewählt werden.</p> <p>Und jetzt kommt das. Aber ich sehe aber auch gerade in den letzten Wochen, dass das typisch Amerikanische nämlich auf einmal Mut zu fassen. Wir können uns selber auch aus diesem Morast wieder rausziehen, an den eigenen Haaren gewissermaßen, wenn wir Dinge erreichen. Und das ist momentan gerade im Gange. Im Kongress werden 345 Gesetze jetzt nacheinander verabschiedet, sind auch schon</p>

	<p>verabschiedet worden, die das Land ein Stück nach vorne bringen können, die Fortschritt erzeugen, die den Menschen Perspektiven geben. Wir waren im Land unterwegs und haben gesehen, wie das schon Wirkung entfaltet in Gegenden, die in den wirtschaftlichen Abgrund gegangen sind in den letzten 20 Jahren. Aber jetzt auf einmal eine Aufbruchsstimmung verspüren. Und wir sehen auch Personen, Politiker, teilweise auch in der Republikanischen Partei, die bereit sind, sich dagegen zu stellen. Und es gibt dann eben auch so Themen, die unglaublich emotionalisieren wie die Frage Abtreibungsrecht in den USA, wo wir gerade eine Mobilisierung erleben, nicht nur bei den Demokraten, sondern auch bei den unabhängigen und bei den moderaten Republikanern, allen voran den Frauen, die möglicherweise bei der Wahl im November klar machen werden, sie wollen keine Ruhe und keinen Rückfall in eine Zeit vor 40, 50 Jahren. Sie wollen ein fortschrittliches USA mit Freiheit und individuellen Freiheiten. Und deswegen, das ist das Verrückte. Trotz all dem, was ich Negatives beschrieben habe, ist es durchaus möglich, dass die Mehrheit im Kongress nicht in Richtung Republikaner wechselt und dass möglicherweise dann. Weitere zwei Jahre eine Grundlage dafür ist, um das Land weiter voranzubringen, so dass die Präsidentschaftswahl 2024 völlig offen ist und nicht notwendigerweise in den Trumpismus fällt.</p>
<p>Okay, das ist doch schon mal ein kleines Bündel Grashalme, an die wir uns hoffnungsvoll klammern können.</p> <p>Wie siehts denn bei unseren anderen Gästen aus? Ist Elmar der einzige, der den USA zutraut, da auch wieder rauszukommen? Sandra...?</p>	
	<p>Ich glaube, dass es offen ist, ob Amerika das schaffen wird. Was mir Hoffnung gibt, ist die Menschen. Der überwiegende Teil der Menschen,</p>

	<p>über 60 % sind Menschen, die guten Werten anhaftet. Zum Beispiel bei den Black Lives Matter Protesten. Da waren sehr, sehr viel Weiße mit dabei. Das war keine Randbewegung. Das heißt, der Großteil der Bevölkerung ist schon für Diversität, für Integration, ist nicht überwiegend identitär geprägt und möchte das Beste für alle. Und Sie sind politisch sehr engagiert. Sie Ich hoffe, weil die Radikalen haben natürlich einen Vorteil Sie halten sich an keine Regeln. Sie brechen alle Normen und Gesetze und diejenigen, die sich daran halten und nur innerhalb dieser vorgeschriebener Verhaltens Box sich bewegen, die haben natürlich per se einen Nachteil, aber ich hoffe das, dass das Donald Trump mit seinen Zerstörungswut, Bemühungen der Institutionen und Strukturen in den USA noch nicht so weit fortgeschritten ist. Also ich hoffe, dass diese Institutionen, die checks and balances, die Kontrollmechanismen noch so weit bestehen, weil die Bereitschaft der in Anführungsstrichen guten ist auf jeden Fall da, sich zu engagieren.</p>
<p>“Die Bereitschaft der Guten, sich zu engagieren.” Ich glaube, darin steckt vielleicht wirklich die Superkraft der USA. Diese Fähigkeit, aus sich heraus eine Kraft und einen Willen zu schöpfen... der von äußeren Umständen geradezu... unbeeindruckt ist. Schon anders, als.. wir Europäer so durchs Leben gehen, oder?</p>	
	<p>(...) also zumindest geht es mir so, man ist dann oft so resignierend und alles ist schlecht und mein Gott, ist die Welt so scheiße und wir kriegen nichts auf die Reihe und hier ist Krieg und da zündet einer noch irgendwo im Pazifik rum und alles ist mies. Der Markt ist im Arsch, die Inflation ist zu hoch. Ich verdiene kein Geld und alles ist sauteuer. Und das hast sie ja auch. Aber gleichzeitig triffst du dann halt echt auf</p>

	<p>Menschen, die sagen So, so sei es okay. Wird doch immer funktionieren. Mein Gott, ja. Dann kostet Zahnpasta jetzt mal 10 \$. Reg dich nicht so auf. Dann benutzt halt ein bisschen weniger und alles ist okay. Und am Samstag gehen wir Hotdogs essen, im Football Stadion und gucken uns ein geiles Spiel an und das kriegen wir schon irgendwie alles auf die Reihe, wenn wir uns alle zusammentun und das halt machen. Das ist da sind die hier ein bisschen entspannter und ein bisschen lockerer. Und ich glaube, das kommt so ein bisschen einfach raus aus der Geschichte dieses Landes raus. Die mussten sich das hier alles irgendwie, als sie herkamen, halt hart abringen. Man muss auch dazu sagen, den abbringen, den es eigentlich gehört habe, die sie gehört hat, die sie jetzt in Lager gesteckt haben. Es ist immer irgendwie eine scheiß dunkle Geschichte dabei, wenn man über Amerika redet. Aber so dieses Ding, dieses wir machen das jetzt einfach um, wir probieren das jetzt aus und dann kriegen wir das irgendwie hin und am Ende wird das gut und es wird für alle gut. Die Realität sieht so aus, dass es nie für alle gut wird, sondern nur für einen kleinen Teil. Aber das hält sie nicht davon ab zu sagen Okay, wir probieren das jetzt und wir probieren, irgendwas besser zu machen. Und das ist was? Tatsächlich was, was ich hier ganz, ganz krass erlebe und eigentlich an jeder Ecke. Und das betrifft jeden Bereich der Gesellschaft irgendwie. Und das gibt tatsächlich Hoffnung, dass sie das irgendwie noch hinkriegen.</p>
<p>Und ich finde es so bezeichnend, dass Flo in seinem Plädoyer, warum GERADE die USA da rauskommen können, warum in den Einzelnen so viel Kraft steckt... auch wieder relativieren muss... dass die Geschichte der USA halt auch einfach geprägt ist von diesen Widersprüchlichkeiten.</p> <p>Mein Eindruck ist langsam: So gut die USA immer waren und sind Dinge zu vermarkten.. waren sie auch sehr gut darin, sich zu vermarkten. Als ein</p>	

<p>Land, dem ein Versprechen innewohnt. Und wie es bei gutem Marketing halt ist.. ist es auch nicht so super wichtig, ob alles an diesem Versprechen stimmt. Alice fasst das so zusammen.</p>	
	<p>Na ja, also ich glaube, das, was die USA so faszinierend machen, ist, dass die so, dass die Geschichte und also dass die so eine starke Geschichte haben, also wir können. Ich glaube, dass mehr Menschen die Entstehungsgeschichte, so wie sie erzählt wird mit Christoph Columbus. Das ist zwar sehr fragwürdig und sehr kritisch zu betrachten, aber ich glaube, mehr Menschen in Deutschland könnten diese Geschichte besser simplifiziert erzählen als eine Entstehungsgeschichte Deutschlands. Also ich glaube alleine schon dieser Mythos USA ist und diese Vision, dass das quasi der melting pot ist, dass Leute aus allen Ländern dorthin kommen, um eine neue Nation zu errichten. Auch wenn das mit einer ganz brutalen, kolonialisierten Geschichte einhergeht, mit Versklavung und alles nicht so romantisch ist, wie man vielleicht auf dem, wie es gerne erzählt wird, in den Geschichtsbüchern oder in den Hollywoodfilmen sind, wissen Leute doch sehr genau, dass das sage ich mal, Teil der USA ist und Teil dieser Geschichte. Und dass dieser diese Aspirationen, diese, diese und dieses Streben danach. Schon irgendwie glaube ich viele Leute begeistert, weil es so scheint, als ob in den USA so viel möglich ist und so eine Art, so eine andere Begeisterungsfähigkeit in den USA gibt. Für neue Ideen und für eben Träume und Visionen. (...)</p>
<p>Mir ist total aufgefallen, wie sehr Alice betont, dass es vermutlich vor allem halt so scheint, als gäbe es all die Möglichkeiten. Was aber, wenn es für das Versprechen und die Kraft, die ihm innewohnt,</p>	

total egal ist, ob es wirklich so ist oder nur so scheint? Der einstigen Kulturellen Dominanz hat das vermutlich eher geholfen. Jens Balzer erklärt das so.

(...)
der Kern dieses Landes sind immer die Widersprüche gewesen, und der Kern dieses Landes ist auch die Popkultur ist ja entstanden, weil sich eine jugendliche, rebellierende Generation gegen die spießige Elterngeneration wandte. Und das wäre ja nicht denkbar gewesen, wenn nicht gerade die Nachkriegsgeneration der US amerikanischen Eltern irgendwie nicht so spießig und eng und verkrampft gewesen wäre. Und diese ganze sexuelle Befreiung, die in den USA ihren Ausgang nahm, von der wir dann ja auch in den Siebzigerjahren, nach dem zweiten Schritt in Westdeutschland und popkulturell dann irgendwie profitiert haben. Durchaus. Die wäre ja auch nicht denkbar gewesen, wenn nicht die sexuelle Prüderie in den USA gleichzeitig so krass gewesen wäre. Und die sollte werden den Vater, der der Marlboro Mann, der mich als Kind zum Rauchen verleitet hat oder als Jugendlichen zum Rauchen verleitet hat. Wenn man jetzt in die USA kommt, dass man irgendwie mit einer Zigarette in der Hand der letzte Paria und das war, das finde ich nach wie vor faszinierend und es ist natürlich faszinierend, um das mich jetzt auch keiner wirklich negativen outen zu lassen. Wie aus diesen Widersprüchen und daraus, dass ich das bin, eine Gesellschaft haben, die wirklich unaufhörlich in Bewegung ist und wo die Leute sich aneinander reiben und zum Teil ja, aber eben auch gegeneinander kämpfen. Wie daraus wirklich auch immer wieder große Kultur entstanden ist, was man, glaube ich, irgendwie in den in meiner Generation, bei der Adaption oder der Aneignung der amerikanischen Kultur in den 70er Achtzigern übersehen, nicht mitgekriegt hat war, aus welchen Kämpfen, aus welchen Schmerzen,

	<p>aus welchen Kränkungen auch diese Art der Kultur entstanden ist. man hat jetzt mehr Realität, die man sieht, wenn man auf die amerikanische Popkultur blickt und auch mehr Widersprüchlichkeiten. Das kann man durchaus auch als Fortschritt betrachten.</p>
<p>Spannend. Vielleicht blicken wir inzwischen durch weniger getrübt oder eben von Coca-Cola-Leuchtreklame gespiegeltem Glas auf die USA. Und waren sehr lange geblendet von einer augenscheinlich unendlichen Weite... in der Natur wie in den Köpfen dieser verrückten Ammis!</p>	
<p>Also: Wenn wir es auch nur irgendwie geschafft haben sollten, hier so etwas wie die DNA der USA zu entschlüsseln. Dann ist es vermutlich, dieses sehr widersprüchliche Versprechen an jeden und jede Einzelne, hier quasi, also vielleicht, wenn man nur und so... also das bestimmt ganz viel möglich ist.</p> <p>Und was ich hier wieder viel zu ironisch abtue, hat aber wohl wirklich konkrete Auswirkungen auf die Menschen. Und zwar derart, dass die USA einfach immer etwas krasser sind als alle anderen.</p>	
	<p>(...)</p> <p>Also es mag jetzt ein bisschen pathetisch klingen, aber die NASA ist halt einfach so ein Projekt. Da stehst du in Houston und kriegst Tränen in die Augen, weil du dir denkst, wenn wir unseren Scheiß einfach mal lassen und uns mal zusammentun, dann kriegen wir halt echt geiles Zeug hin und fliegen zum Mond.</p>
<p>Und das war STUDIO KOMPLEX für diese Woche. Ambivalenter kann eine Folge nicht ausfallen als diese. Ambivalenter kann ich auf ein Land nicht blicken als auf die USA. Wobei ich für mich sagen</p>	

kann: Faith so ein bisschen restored... Ich muss gestehen, ich hatte sie irgendwie abgeschrieben. Ein bisschen Glanz und Glory hat Rik Oppermann mit dieser Folge den USA für mich zurückgegeben.

Danke dafür Rik. Danke Bianca Schwarz und Agata Pietrzik, die diese Folge ebenso möglich gemacht haben.

Danke euch fürs Zuhören! Schreibt uns sehr gern auf Twitter oder Instagram an, wenn ihr Fragen, Wünsche oder Ideen habt.

Danke an Alex Peisert, der das Ganze hier akustisch zum Strahlen gebracht hat. Und Inga Reichert für unser Episodenbild.

Ich bin David Ahlf - bis nächste Woche!